

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 28 (2015)
Heft: [15]: "Constructive Alps"

Artikel: Ein Zentrum für das Dorf
Autor: Herzog, Andres
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-595479>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Im Saal im Untergeschoss
probt der Musikverein. |
*Music club rehearsal in the
basement hall.*

Ein Zentrum für das Dorf

Krumbach in Vorarlberg hat seinen Dorfkern jahrelang vorbildlich revitalisiert. Das neue Pfarrhaus mit Saal und Bibliothek setzt einen neuen Markstein.

Text:
Andres Herzog
Fotos:
Adolf Bereuter

Gut Ding will Weile haben. Davon kann Arnold Hirschbühl, Bürgermeister von Krumbach im Bregenzerwald, ein Liedchen summen, ein heiteres. «Dorfentwicklungen muss man langfristig betrachten», sagt er. «Ich hoffe, dass sich unsere Bemühungen in dreissig oder vierzig Jahren positiv auswirken.» Als Hirschbühl vor zwanzig Jahren gewählt wurde, drohte der 1000-Seelen-Ort zum Schlafdorf zu werden: der Kern entleert, das Land von Einfamilienhäusern verstellt. Doch inzwischen hat sich Krumbach zum Musterschüler gemausert. Erst kürzlich begrüsst der Bürgermeister den Bundespräsidenten, der wissen wollte, wie man in Vorarlberg so erfolgreich serbelnde in blühende Dorfkern verwandelt. Was ist passiert?

«Lange war das Vorderland verschlafen», schildert Hirschbühl. «Das liess Raum, um eine aktive Bodenpolitik aufzugleisen.» Die Gemeinde stoppte die Zersiedelung und konzentrierte sich auf den Kern. Sie organisierte - fi-

nanzkräftig unterstützt vom Land Vorarlberg - Projekte, brachte Private an den Tisch und liess die Bevölkerung mittun. Das «Dorfhüs» machte 1999 den Anfang: ein Laden, ein Friseur, ein Café, darüber Wohnungen. Die Gemeinde sanierte ihr Bürohaus, die Kirche erneuerte den Friedhof, es kamen Wohnbauten und eine Bushaltestelle mit grossem Dach hinzu. 2008 führten die drei Architekten Hermann Kaufmann, Bernardo Bader und René Bechter von Bechter Zaffignani eine Ortskernstudie durch, um das Zentrum zu stärken. Und so gilt heute nicht mehr, was lange galt: Wer es in Vorarlberg zu etwas bringen will, der muss ein Häuschen bauen.

Bemerkenswert ist die Architektur: nicht reisserisch, nicht billig verputzt, sondern der Tradition und dem Ort verpflichtet, mit Holz konstruiert, pragmatisch, gesund. Hermann Kaufmann sagt es so: «Wir haben es geschafft, dass Architektur in der Gesellschaft ein Thema wird.» Für etwas Spektakel, auch international, sorgte das Projekt «BusStop». Bekannte Architekten aus aller Welt entwarfen Buswartehäuschen, jedes ein Unikat, jedes ein kleines baukünstlerisches Capriccio. →



Das Pfarrhaus von Krumbach schliesst den Dorfplatz neben der Kirche ab. | *The Krumbach rectory building next to the church rounds off the village square.*



Der Mehrzwecksaal im Erdgeschoss: ganz in unbehandeltem Holz. | *The multi-purpose hall on the ground floor: nothing but untreated wood.*

→ Gemeinsam planen

Als vorläufiger Schlusspunkt der Entwicklung baute die Gemeinde 2013 das neue Pfarrhaus, das viel mehr ist, als der Name sagt. Die Pfarrei von Krumbach wollte den Vorgängerbau, der in den Sechzigerjahren totsanziert wurde, neu bauen. Gleichzeitig plante die Gemeinde ein Haus mit öffentlichen Nutzungen. Also setzte man sich zusammen, und die drei Architekten der Ortskernstudie entwarfen einen Neubau. Die Gemeinde übernahm das Land im Baurecht und richtete im Haus drei weitere Zentrumsfunktionen ein: einen Mehrzwecksaal, eine Bibliothek und einen Proberaum für den Musikverein. Die Kirche wiederum kam zu einer Pfarrkanzlei mit Pfarrwohnung, die – wenn nicht belegt – extern vermietet wird.

Mit dem Pfarrhaus wächst der Dorfplatz neben der Kirche wieder zusammen. Nur eine Flanke bleibt noch frei und gibt den Blick über die Wiesen in die Hügel frei. Bei aller Sorgfalt der Aufwertung: Krumbach ist kein Museum. Das heisst zum Beispiel, dass der Dorfplatz auch Parkplatz ist. Obwohl der Bus einmal pro Stunde fährt, heisst das Verkehrsmittel auf dem Land: Auto. Die Architekten reagieren geschickt, indem sie das Pfarrhaus über den gepflasterten Kirchplatz erschliessen. Der Bodenbelag stuft ab zwischen Alltag und Feiertag.

Konsequent aus Holz konstruiert

Die Architektur ist präzise und reduziert, aber keinem bedingungslosen Minimalismus verpflichtet. Über dem feinen Sockel ist das Gebäude konsequent aus Holz konstruiert, bis zur Fensterbank. Die unterschiedlich breiten Bretter aus Weisstanne kleiden es spielerisch leicht ein. Die grossen Fenster sind mit massiver Eiche gefasst. Das Walmdach über dem kompakten Volumen springt leicht vor, um die Fassade vor der Witterung zu schützen.

Die Hierarchie des Platzes setzen die Architekten beim Eingang fort. Raumhohe, verglaste Türen führen vom überdeckten Vorbereich ins Foyer, das den Saal erschliesst. Die Details verzichten auf jeden Schnörkel: keine Sockelleiste, klare Linien, alles bündig. Unbehandeltes Holz, wohin das Auge blickt. Am Boden liegen sägeraue Eichendielen, die Wände sind horizontal getäfelt, die Decke ist mit Leisten verkleidet. Ein bühnenbreites Fenster reisst die Wand zum Platz auf und flutet den Saal mit Licht.

Viele Funktionen unter einem Dach

Im Untergeschoss liegt das Probelokal, wo der Musikverein und die Musikschule üben. Holz auch hier. Eine Treppe führt hinauf ins Dachgeschoss, das vom First geteilt wird: hier Pfarrwohnung, dort Bibliothek. Imposant steigt der Holzhimmel über den Büchern an und markiert die öffentliche Nutzung. Die Gestelle haben die Architekten für den Raum entworfen, die Tische hat ein Schreiner aus Krumbach gehobelt. Überhaupt hält der Bau das lokale Handwerk hoch: Drei Viertel der Unternehmer kommen aus der Region, die Fichte und die Weisstanne sind in einheimischen Wäldern gewachsen.

Dass das Haus mit dem Label «Klimaaktiv Gold» energetisch vorbildlich gedämmt ist, ist nur eine Nebenbemerkung wert. Das Gebäude ist am Nahwärmenetz angeschlossen, das die kommunalen Bauten mit Heizenergie aus Hackgut versorgt. Eine kontrollierte Lüftung liefert Frischluft, auf eine Fotovoltaikanlage haben die Architekten hier, im Dorfkern, verzichtet. Dieser ist nun belebter denn je: Der Kirchenchor singt, die Dorfjugend liest, im Keller ertönen Pauken und Trompeten. So trägt der Neubau zur Renaissance von Krumbach bei. Schritt für Schritt begleitet von Bürgermeister Arnold Hirschebühl. Das Pfarrhaus war nicht der letzte.

Renaissance of the village centre

Twenty years ago, Krumbach in the Bregenz Forest was under threat of turning into a dormitory village: the village centre was depopulated and surrounded by detached houses. Since then, the village with its 1,000 inhabitants has become a real role model. The council put a halt to the village sprawl, looked for private investors and invited the inhabitants to join in. In 2008, the three architects, Hermann Kaufmann, Bernardo Bader and René Bechter carried out a study to upgrade the village centre. In 2013, a milestone was reached: the council in cooperation with the parish built the new rectory. It is much more than the name suggests. In addition to the parish office and the rectory, there is a multi-purpose hall, a library and a room for the music club's rehearsals.

Above the base, the building is totally made of wood, including the window sills. Untreated wood as far as the eye can see, wood plain and simple without unnecessary frills. The building supports local crafts: three quarters of the companies involved in the construction are based in this region, and the wood comes from local forests. The building is linked to the local heat distribution network. Fresh air is supplied by a controlled ventilation system. The church choir uses the new building for rehearsals, young people come here to read, and there is music-making in the cellar. In this way, the building plays a major role in the renaissance of Krumbach village centre. ●

Die Jury meint:

«Das Pfarrhaus führt lebhaft vor Augen, dass Nachhaltigkeit kein leeres Wort ist. Es bedeutet, umfassend zu planen und zu bauen. Ökologisch vorbildlich spart das Haus Energie. Der moderne Holzbau fügt sich in den Kontext ein. Und sozial leistet das Haus einen Beitrag an die Gesellschaft, die hier probt, singt und liest. Wenn all dies zusammenkommt, kann Bauen im Kleinen die Welt voranbringen. So konstruiert man verantwortungsvoll, so sieht die Renaissance des Dorfes aus.»

The jury's opinion:

"The rectory clearly shows that sustainability is not an empty word. It involves comprehensive planning and construction. The house saves energy in an exemplary ecological manner. It is a modern wooden construction which fits in well in its surroundings. On a social level, it plays an important role in society as it is used for rehearsals, for singing and for reading. Taking all of this into account, small buildings can change the world. This is responsible construction, this is what the renaissance of a village looks like."



Auch die Möbel in der Bibliothek sind aus Holz. | The library furniture is also made of wood.



25 Pfarrhaus | parish office and rectory, 2013

1. Preis | 1st prize, € 25 000

Dorf 1, A-Krumbach

Bauherrschaft | Principals:

Gemeinde Krumbach

Architektur | Architecture:

ARGE Bernardo Bader

Architekten, Bechter

Zaffignani Architekten,

Architekten Hermann

Kaufmann, Dornbirn

Auftragsart | Type of com-

mission: Studienauftrag |

Study commission, 2011

Statik | Structural analysis:

Merz Kley Partner, Dornbirn

Beratung Nachhaltigkeit |

Consulting on sustain-

ability: Umweltverband

Vorarlberg, Energieinstitut

Vorarlberg, Spektrum

GmbH, Dornbirn

Baukosten | Building costs:

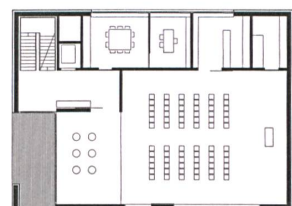
€ 2.6 Mio.

Energiekennzahl | Energy

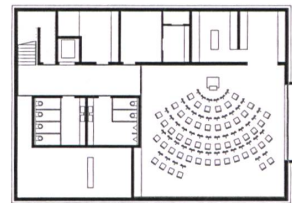
key: 17 kWh / m²a



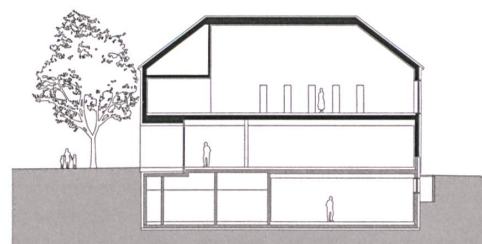
Dachgeschoss: Bibliothek und Pfarrwohnung. | Attic floor: Library and flat.



Erdgeschoss: Mehrzwecksaal. | Ground floor: Multi-purpose hall.



Untergeschoss: Musiksaal. | Basement floor: Music hall.



Längsschnitt | Longitudinal section

0 5 10m